

JEDER MENSCH BRAUCHT
FREIHEIT, UM SEINE
ANLAGEN UND FÄHIGKEITEN
ENTFALTEN UND
VERWIRKLICHEN ZU KÖNNEN.
DIE WIRTSCHAFT ERHÖHT
VERFÄLLEN KULTUR UND
WISSENSCHAFTEN, STAGNIERT
DIE WIRTSCHAFT.
GEISTIGES LEBEN BRAUCHT
FREIHEIT GENAUSO, WIE DER
KÖRPER DIE LUFT ZUM ATMEN.

Liberales Institut

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG: EIN KONZEPT MIT ZUKUNFT?



Richard D North

Position Liberal

Impressum:

Herausgeber
Liberales Institut der
Friedrich-Naumann-Stiftung
Truman-Haus
Karl-Marx-Str. 2
14482 Potsdam

Tel.: 0331/70 19-210
Fax: 0331/70 19-216
Email: libinst@fnst.org
www.libinst.de

Verlag und Gesamtherstellung
Comdok GmbH
Büro Berlin
Reinhardtstr. 16
10117 Berlin

Druck und Gesamtgestaltung
ESM Satz und Grafik GmbH
Wilhelminenhofstraße 83-85
12459 Berlin

1. Auflage 2005

Titelbild: Collage

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG: EIN KONZEPT MIT ZUKUNFT?

Richard D North

Position Liberal

Positionspapire des Liberalen Instituts der Friedrich-Naumann-Stiftung

Einleitung

„Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart erfüllt, ohne die Fähigkeit zukünftiger Generationen zu beeinträchtigen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen.“

Definition von Nachhaltiger Entwicklung aus „Unsere gemeinsame Zukunft“ („Our common future“), Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, 1987¹.

Das Konzept „Nachhaltige Entwicklung“ (NE) war ein enormer Erfolg in den Quasselbuden der Welt. In Think Tanks, PR-Agenturen und den Vereinten Nationen war es ein Triumph.² Außerdem ist es einflussreich: es ist ein Hauptbestandteil von Verträgen und Gesetzen. Aber wir haben keine Ahnung, ob irgendwer sich wirklich um Nachhaltige Entwicklung kümmert, wenn es darum geht, wie gewählt oder Geld ausgegeben wird. Und wir haben sehr wenig Ahnung, ob Nachhaltige Entwicklung grundsätzlich überhaupt möglich ist. Dieser Aufsatz wird zwei Fragen beantworten, die aufkommen. Ist Nachhaltige Entwicklung schwer umzusetzen, weil das Konzept leer ist, oder weil das, was es verlangt, schwierig zu erreichen ist? Und falls das letztere der Fall ist, sind die Hindernisse für den Erfolg primär technischer oder politischer Natur?

Meine Antwort ist, dass der Begriff Nachhaltige Entwicklung nicht leer ist, sondern stark missbraucht wird. Es wäre schwierig, das wirkliche Ziel anzustreben, selbst wenn wir das wollen, was nur wenige von uns tun. Um es ganz offen zu sagen: weil Leute darauf bestehen, dass Nachhaltige Entwicklung entweder ökonomische Entwicklung oder grüne Romantik legitimiert – oder dass sie beide in Einklang bringen kann – ist ihr ganzer Wert verspielt. Der wirkliche Wert des Begriffes liegt darin, dass er der Diskussion einen Rahmen gibt. Und wir sollten auch sehen, dass es hoffnungslos ist, das Konzept mit sozialen Themen zu belasten, für welche es nicht geschaffen ist.

Diese Schwierigkeiten haben nicht verhindert, dass dieses Wortpaar ein Mantra geworden ist, das als die goldene Mitte verkauft wird, an der das ganze menschliche Leben gemessen werden sollte. Es ist Kernbestandteil von Dutzenden von Politiken, Gesetzen und Verträgen – national und international – und könnte so unsere Lebensweise bestimmen, angefangen von den Methoden des Umgangs mit Abfällen und der Bebauungsplanung bis hin zur Diskussion über

1 Our Common Future: The Report of the World Commission on Environment and Development (The Brundtland Commission), 1987.

2 Es gibt wenige skeptische Darstellungen des Konzeptes der Nachhaltigen Entwicklung, aber eine ausführliche findet sich in Bramwell, Anna: The Fading of the Greens: The decline of environment politics in the West, Yale University Press, 1994.

Richard D North ist Media Fellow am Institute of Economic Affairs in London

Der vorliegende Text ist die deutsche Übersetzung von „Sustainable Development: A concept with a future?“, erschienen als Occasional Paper Nr. 11 des Liberalen Instituts

Übersetzung: Monika Vislavski

die Zukunft von Energiegewinnung und Verkehr. Es ist zentral dafür geworden, wie wir menschliches Glücklichein und die Idee des wirtschaftlichen Wachstums verstehen. Der Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ ist weder wohlklingend noch selbsterklärend. In der Öffentlichkeit wird meistens gegähnt, wenn er zu hören ist.³ Aber Politiker, Akademiker und Politikexperten wissen, dass er enorm wichtig ist: Politische Programme können durch seine umsichtige Verwendung der Öffentlichkeit verkauft oder zum Scheitern gebracht werden.

Für ihre strengsten Kritiker ist Nachhaltige Entwicklung ein absurdes Oxymoron, nach einer Redewendung von Jeremy Bentham „Unsinn auf Stelzen“. Sogar ein viel milderer Kritiker mag sich fragen, ob das Konzept viel Sinngehalt hat. Ein politischer Analytiker – oder ein Postmodernist – wird sich fragen, wer die Idee zum größten Teil „besitzt“, und wie unterschiedliche Kräfte innerhalb und außerhalb der Regierung sie nutzen. Letzten Endes sind Ideen – wie Technologien – ohne Schuld: es ist ihre Verwendung, die schadet oder nützt.

Es ist zu wenig realisiert worden, dass das Konzept „Nachhaltige Entwicklung“ nicht entwickelt wurde, um lediglich zwei Gegensätze miteinander in Einklang zu bringen. Seine Kernidee ist, dass für die meisten Menschen auf der Welt ihre Armut – ihr Mangel an Entwicklung – ein Umweltproblem ist, und dass Armut deshalb genauso wenig nachhaltig ist, wie es für die industrielle Entwicklung scheinbar auf der Hand liegt. Der „Brundtland-Report“ bemerkte, dass „Armut die Fähigkeit der Menschen reduziert, Ressourcen in einer nachhaltigen Weise zu nutzen; sie intensiviert den Druck auf die Umwelt“.⁴

Dieser Aufsatz zielt darauf, die Idee der Nachhaltigen Entwicklung auseinanderzunehmen. Er ist von einem Agnostiker geschrieben. Um es so zu sagen: Ich glaube, Nachhaltige Entwicklung mag manchmal eine ganz sinnvolle Idee sein, aber in der Praxis ist sie es kaum jemals. Sie wird mit Absicht missbraucht von fast jedem, der sie gebraucht. Sie wird von ihren falschen Freunden verbogen – abhängig von den Zielen ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Ihr wird der ehrlichste Respekt gezollt von denen, die sie nicht mögen und sich am meisten über sie beschweren. Auf der einen Seite gibt es Vollkapitalisten und Bewunderer industriellen Fortschritts, die glauben, „Nachhaltigkeit“ sei eine andere Bezeichnung

3 Das Department for International Development des Vereinten Königreichs finanzierte The Rough Guide to a Better World And How You Can Make a Difference, von Martin Wroe und Malcolm Doney, Malcolm (2004) als eine frei zugängliche Quelle. Es gibt darin einen Verweis zur Nachhaltigkeit. <http://www.roughguide-betterworld.com/>

4 Diese Argumentationslinie wird durch einen tiefer nachdenkenden Teil der Grünen betont, siehe oben, Bramwell, und unten Porritt.

für rückwärtsgewandtes Maschinenstürmertum.⁵ Einige „Progressive“ der Linken argumentieren gleichfalls gegen ökologische Ängstlichkeit.⁶ Auf der anderen Seite glauben die romantisch radikalen Grünen, sie werde zur Verteidigung vieler Teile der Entwicklung, die sie missbilligen, genutzt. Für einen Autor der radikalen britischen Zeitschrift Ecologist ist das neue Prinzip „Keine Entwicklung ohne Nachhaltigkeit; keine Nachhaltigkeit ohne Entwicklung“ die Formel, die diese neue Verbindung begründet. „Entwicklung“ wird durch diese Liaison verjüngt, das marode Konzept gewinnt neuen Aufschwung.⁷ Als Puristen hassen diese drei Gruppen die der Nachhaltigen Entwicklung innewohnenden Kompromisse – oder, wie sie meinen, Schummeleien und Verwirrungen. Der Begriff machte auch die IUCN (International Union for the Conservation of Nature and Natural Resources – Internationale Union für die Bewahrung der Natur und der natürlichen Ressourcen) als eine der Gruppen besorgt, die für man für seine Mit-Schöpfer halten könnte. Der Grund dafür ist, dass er zu leicht mit „nachhaltigem Wachstum“ (wird von dieser Gruppe als logische Absurdität beurteilt) und mit „nachhaltiger Nutzung“ (wird nur auf lebende Ressourcen angewandt und von IUCN gebilligt) verwechselt wird.⁸

Jedoch ist noch nicht alles verloren: viele einflussreiche altmodische Grüne haben ihre Ansichten wesentlich gemäßigt und benutzen die Idee der Nachhaltigen Entwicklung in einer Weise, die nicht schlimm ist, auch wenn man sich ihr vielleicht widersetzen sollte. Das Konzept hat geholfen, einige wichtige Hitzköpfe zu zähmen, und es bietet ihnen ein Dach, unter dem sie aufhören können, ideologische Kriege gegen die Durchschnittsgesellschaft zu führen, um stattdessen in eine unruhige Debatte mit ihr einzutreten. Für Jonathan Porritt ist „das Konzept der ‚Nachhaltigen Entwicklung‘ in Wahrheit ein Widerspruch in sich: exponentielles Wachstum ... kann auf einer begrenzten Basis von Ressourcen nicht auf unbestimmte Zeit aufrechterhalten werden... Aber

5 Eine der wenigen Darstellungen darüber, wie das Konzept in der Praxis funktioniert und versagt ist: Morris, Julian (ed.): Sustainable Development: Promoting progress or perpetuating poverty?, Profile Books, 2002. Morris führt das International Policy Network (www.policynetwork.net), welches besonders die Diskussion zwischen Think Tanks fördert, die der freien Marktwirtschaft verpflichtet sind.

6 www.spiked-online.com, ein von einer Gruppe von sehr unkonventionell denkenden britischen Sozialisten geführtes Projekt, beinhaltet eine breite Palette von Diskussionen über Fortschritt und Progressivität.

7 Sachs, W.: Environment and Development: The story of a dangerous liaison, The Ecologist 21(6), 1991: 253-257, zitiert in: Scott, William, Gough, Stephen: Key Issues In Sustainable Development and Learning: A critical review, RoutledgeFalmer, 2004.

8 Holdgate, Martin: From Care To Action: Making a sustainable world, Earthscan, 1996. Dies ist ein Buch über die Arbeit des IUCN (siehe genauere Verweise an anderer Stelle im Text) von einem ehemaligen Britischen Beamten, der für einige Zeit ihr Generaldirektor war.

nachhaltige Entwicklung ist möglich ... Genauer betrachtet, geht es darum, die Weltwirtschaft auf einen weniger unnachhaltigen Pfad zu bringen, als sie ihn zur Zeit beschreitet..."⁹ Dieser sicherlich recht verwirrende Nachtrag stammt von einem Autor und Aktivist, dessen Karriere einen Bogen geschlagen hat: von der radikalen Ansicht, dass die westliche Wirtschaft und die politischen Systeme unreformierbar unökologisch sind bis zu seinem gegenwärtigen Vorsitz des offiziellen Beratungsgremium für Nachhaltige Entwicklung der Regierung des Vereinigten Königreichs. Dieses Zitat aus dem Jahr 1990 zeigt ihn auf halbem Wege seiner Entwicklung.¹⁰

Die Bestandteile des Begriffs „Nachhaltige Entwicklung“

Das Problem mit „Nachhaltig“

„Nachhaltigkeit“ ist ein Wort mit einer einfachen Grundbedeutung. Es ist eng synonym mit „beständig“ – das bedeutet: etwas ist nachhaltig, wenn es praktikabel im Sinne von Dauerhaftigkeit ist. Aber Dauerhaftigkeit ist kein idealer Maßstab. Einige Dinge sind in Bezug auf die Umwelt dauerhaft, aber sozial untragbar. Afrikanische Armut war seit Jahrtausenden gänzlich „nachhaltig“: Naturvölker lebten Tausende von Jahren nahe bei der Natur und dem Verhungern nahe. Sie waren viel mehr die Opfer ihrer Umwelt als die ihrer Eroberer.

Einige sozial erwünschte Dinge sind in Bezug auf die Umwelt nicht dauerhaft. Viele Entwicklungen, welche „unnachhaltig“ scheinen oder sogar sind, haben trotzdem einen Wert, vorausgesetzt sie sind kurzlebig, oder ihre Unnachhaltigkeit ist kurzlebig oder geringfügig. Nicht jedes für die Umwelt unerwünschte Projekt ist so zerstörend, dass es nicht in Angriff genommen werden sollte. Und dann ist da natürlich das enorme Problem zu bestimmen, wie gut wir die „Unnachhaltigkeit“ einer Entwicklung kennen und voraussagen können.

Das Problem mit „Entwicklung“

Indessen ist „Entwicklung“ ein Wort, dessen Bedeutung wir zu kennen gewohnt waren, welches aber seine Verankerung durch die Verbindung mit „Nachhaltigkeit“ verliert. Früher bedeutete ökonomische Entwicklung, dass Menschen der

Armut entkommen konnten. Durch Entwicklung wurden Dritte-Welt-Gesellschaften modernisiert. Menschen, deren Lebensweise den Vergleich mit der Steinzeit rechtfertigt, wurden ins Satellitenzeitalter befördert. Wir verstanden, dass es ein grausames Paradoxon ist, arme Länder „Entwicklungsländer“ zu nennen, weil viele von ihnen sich in Wirklichkeit überhaupt nicht entwickelten.

In dieser vernünftigen Weise verwendet war „Entwicklung“ etwas, das der Westen historisch durchlaufen hat, und wonach die Dritte Welt bis jetzt strebte. Jedoch sollte „Nachhaltige Entwicklung“ etwas sein, das gleichermaßen in reichen und in armen Ländern gebraucht wird.“ Entwicklung“ ist nicht das Gleiche wie Wirtschaftswachstum, und trotzdem muss diese Unterscheidung verwässert werden, falls Nachhaltige Entwicklung den Westen einbinden und nicht einfach verurteilen will.

„Nachhaltige Entwicklung“ im Zusammenhang

Nachhaltige Entwicklung mag als Konzept versagen, weil sie zu wenig erklärt oder weil sie zu viel verlangt. Das Konzept ist eine Tautologie: es sagt das allzu Offensichtliche – dass Entwicklung, die nicht andauern kann, nicht andauern wird. Aber es ist klar, dass Entwicklung Jahr für Jahr unerwünschte Umweltschäden bewirken und dennoch andauern und gedeihen kann. Dieses Versagen mag im Konzept begründet sein: Der Nutzen für die Umwelt mag keine notwendige Voraussetzung für die Dauerhaftigkeit sein, mit Ausnahme von Extremen, die kaum üblich sind.

Aber es könnte auch sein, dass wir das Konzept verfehlen. Die Öffentlichkeit mag zu träge sein, sich damit zu befassen. Die Idee hat im ersten Jahrzehnt ihres Lebens die öffentliche Vorstellungskraft sicherlich nicht besonders bewegt. Ernsthafter gesagt, mag sie dabei versagen, ernsthafte Unterstützung zu gewinnen, wenn herausgefunden wird, dass Nachhaltige Entwicklung uns lediglich daran erinnert, wie groß die Opfer sind, die gebracht werden müssten, wenn wir uns um unsere Kinder und Enkelkinder ernsthaft sorgen würden.

Aber das Konzept mag auch deshalb versagen, weil es uns daran erinnert, dass die Zukunft notwendigerweise unbekannt ist. Das ist die Lehre eines kleinen geistreichen Buches, „Small is stupid“ von Wilfred Beckerman, in welchem er darlegt (wie er es später in einem Konferenzbeitrag formuliert):

„Zukünftige Generationen können keine Rechte haben. Der Hauptgrund hierfür ist, dass zukünftige Generationen in der Gegenwart gar nichts haben können. Sie können weder langes Haar noch eine Vorliebe für Mozart haben.“ Daneben, fügt er hinzu, können wir nicht wissen, was wir in der Zukunft wissen werden, obwohl wir sicher sein können, dass es mehr ist, als das, was wir jetzt

9 Porritt, Jonathan: Where On Earth Are We Going, BBC, 1990.

10 Richard D North bespricht Jonathan Porritt eingehend in Life On a Modern Planet: A manifesto for progress, Manchester University Press, 1995. Das Buch ist als freier Download verfügbar unter www.richarddnorth.com. Porritt, Jonathan: Seeing Green, Blackwell, 1980 ist eine sehr gute Darstellung „intellektuellen“ Grünseins und von Porritts Denken.

wissen.¹¹ Reiche Länder mögen auf einer Entwicklung bestehen, welche zurzeit „unnachhaltig“ ist, weil sie den Glauben haben, dass ihr Einfallsreichtum und Reichtum sie befähigt, die meisten Eventualitäten zu überleben.

Alles in allem mögen wir glauben, dass wir nicht klug genug sind zu wissen, was die Zukunft bringt, oder sie zu steuern. Aber wir glauben, dass wir klug genug sein werden, Probleme zu lösen, für die wir jetzt noch keine Lösungen haben. Und wir mögen feststellen, dass wir einfach nicht tugendhaft genug sind, auf gegenwärtiges Vergnügen zu verzichten, um den Dank der Ungeborenen zu verdienen, welche auf jeden Fall zurückschauen dürften auf das, was wir für Voraussicht halten und es selbst für unberechtigte Sorgen halten werden.

Somit ist unser Problem, dass wir irgendwie verstehen, dass Nachhaltigkeit von Bedeutung ist, aber schon sehr von den negativen Folgen unserer derzeitigen Handlungen überzeugt sein müssten, um auf diese zu verzichten. Und selbst wenn wir besorgt wären, müssten wir immer noch überzeugt werden, dass in der Zukunft diese Folgen nicht irgendwie gemeistert werden können.

Können wir die Zukunft voraussagen und gestalten?

Nachhaltige Entwicklung lädt uns ein, zu planen; das bedeutet, vor auszusehen und die Zukunft zu gestalten. Dies erfordert einen enormen Glaubenssprung: haben wir jemals etwas erfolgreich geplant? Wir haben versucht, Wirtschaft, Kriege, sowie Bildung, Gesundheit und Gemeinwohl zu planen, doch in letzter Zeit wurde immer mehr erkannt, dass unsere Leistungen dabei sehr unvollkommen waren.

Vielleicht ist ökologische Nachhaltigkeit verschieden von diesen anderen Unternehmungen. Natürlich versucht die Menschheit ihren Planeten zu verstehen und versteht, dass wir innerhalb seiner Grenzen bleiben müssen, und selbstverständlich versucht sie die Zukunft vor auszusagen. Aber diese Ansätze haben der Menschheit immer gefallen, und sie hat ihnen immer einige Aufmerksamkeit gewidmet. Förster, Landwirte und Industriechemiker haben aufgrund ihrer Bedenken immer versucht, die Umwelt nicht zu schädigen – mit unterschiedlicher Intensität und unterschiedlichem Erfolg. Modernes Abfallmanagement – ob von Hausmüll oder Nuklearabfall – versucht zu verstehen, ob es ernsthafte Probleme für die Zukunft schafft. Deponien und unterirdische Lager von spaltbarem Material werden beide in diesem Sinne diskutiert. Der Punkt ist: Nachhaltige Entwicklung trägt nichts zur Diskussion bei, das ein Mensch des Viktorianischen Zeitalters nicht verstanden hätte. Wir könnten genauso gut sagen: „Räum deinen

¹¹ <http://www.earthinstitute.columbia.edu> Suchbegriff: „Beckerman“.

eigenen Müll weg.“ Oder „Beschmutze nicht Dein Nest“. Oder um es mit meinen Worten zu sagen: „Ziele darauf ab, deinen Dreck an Deinem Ort und in Deiner Lebenszeit wegzuräumen“. (Für mich ist das ein unerreichbares Ziel.)

Nachhaltigkeit mag einiges von diesem Denken in eine Ordnung bringen und mag uns helfen, uns darauf zu konzentrieren. Aber es ist überraschend, wie wenig neuen analytischen Biss sie mit sich gebracht hat. Dieses Versagen entsteht wahrscheinlich, weil das Konzept so gebraucht wird, als ob es feste Regeln enthalten würde. Doch für ein Dogma ist es zu widersprüchlich. Übrigens war es bislang von größtem Nutzen als ein PR-Instrument der schlimmsten Sorte: es wird benutzt, um die Wahrheit zu verhüllen, nicht um sie zu entdecken.

Die Geschichte der Nachhaltigen Entwicklung

Ihre Geschichte sagt viel über die Idee. Es ist wichtig zu verstehen, dass das allgemeine Konzept lange bestand bevor es „Nachhaltige Entwicklung“ genannt wurde. Aber noch interessanter ist, dass es entworfen wurde, um romantische Umweltschützer und die „Weltentwicklungsbewegung“ des Westens dazu zu bringen anzuerkennen, dass die Dritte Welt genauso viel gute altmodische wirtschaftliche Entwicklung benötigt wie sie ihre, wenn auch gut gemeinte, Radikalität braucht.

Die grünen Radikalen

Seit dem 15. Jahrhundert haben Regierungen im Westen Umweltgesetze in einer sehr willkürlichen Weise erlassen, seit dem späten 19. Jahrhundert aber dann in einer mehr systematischen Weise. Viele krasse Formen der Verschmutzung wurden in Angriff genommen, und subtilere und komplexere Probleme wurden behandelt. Dennoch wurde Ende der 60er Jahre und zu Beginn der 70er eine neue Bewegung geboren.¹² Junge Radikale auf der Suche nach einem Feld des Protestes, des Kampfes und des Aktivismus, fühlten sich zu den Problemen des natürlichen Systems des Planeten hingezogen, seitdem die Auswirkungen menschlicher Tätigkeit auf dieses wuchsen. Diese neue Gruppe – die „Grünen“ – zogen ihre intellektuelle Inspiration aus einem besonderen Verständnis der

¹² Es gibt eine gute Zeitachse der Entwicklungen in US-Umweltpolitik und -denken auf <http://www.ecotopia.org/>. Dobson, Andrew: Green Political Thought, Routledge, 2000 (eine neue Auflage steht bevor) ist ein nützlicher Führer. McNeill, John, Lane, Allen: Something New Under the Sun: An environmental history of the Twentieth Century, Penguin, 2000 ist eine der wenigen Darstellungen über „grüne Geschichte“, die keine Anti-Entwicklungsansicht vertritt.

Lehren der relativ neuen Wissenschaft der Ökologie. Ihr Verständnis der Wissenschaft war sonderlich und verdreht, aber es hatte große Anziehungskraft. Allgemein gesprochen betonte es, dass natürliche Systeme im Grunde stabil, fragil und kooperativ waren und sind.¹³ Falls dies in Bezug auf die Systeme unseres Lebensraums zutrifft, sollte es dann nicht auch auf unser wirtschaftliches System zutreffen? Schließlich kann die menschliche Tätigkeit sicherlich nicht den Naturgesetzen und den Gesetzen der Physik entkommen? Ihre Rohstoffe sind die Ressourcen, die die Natur liefert, und ihre Abfälle werden in den biologischen Fluss der Erde ausgestoßen. Tatsächlich gedeiht die Natur weil sie keine Abfälle, sondern nur Kreisläufe hat. Aus dieser Sicht sind Industrieabfälle unnatürlich und tödlich. Wenn wir die Ressourcen unseres Planeten ausbeuten – mögen diese nachwachsend oder nicht erneuerbar sein – berauben wir ihn, und wenn wir Emissionen ausstoßen, so vergiften wir auch ihn.

Zuerst fegte diese neue Weltsicht alles bestehende weg. Die Idee war so mächtig und herausfordernd wie der Sozialismus. Sozialisten förderten die Ansicht, dass die kapitalistische Gesellschaft ungerecht und dass sie letztendlich ineffizient sei. Sie könnte schrittweise oder in Revolutionen umgewandelt werden: Eliten könnten zuhören und auf Argumente antworten, oder die Wut der Massen würde das Argumentieren für sie verrichten. Der grüne Gedanke war sehr ähnlich: der Mensch verübte Ungerechtigkeiten an seinem Planeten. Dies war kein effizienter Weg zu leben, und wir könnten entweder unsere Lebensweise verbessern oder der Planet würde mit Gewalt gegen uns rebellieren. Interessanterweise waren die Advokaten der ökologischen Justiz natürlich die gleiche Sorte von Leuten wie es die Advokaten der sozialen Gerechtigkeit waren, und sie stritten gegen die gleiche Sorte von Leuten. Die Feinde waren Industrielle, Politiker, und – viel ambivalenter – der Mittelstand. Der Mittelstand war eine Komplikation: er war natürlich Ausbeuter und Verschmutzer. Aber so wie der Mittelstand viel Unterstützung für den Sozialismus geliefert hatte, so war er nun die Grundlage der Unterstützung für den Ökologismus.

Von Beginn an hatte der „Ökologismus“ (womit ich eher die Ökologie als Bewegung denn als Wissenschaft meine) globale Ansprüche. Er war größtenteils inspiriert von dem modernen Gedanken, dass der Planet als Ganzes gesehen und gedacht werden kann. Er ist Heimat für viele komplexe Systeme, aber vom Weltall aus betrachtet, ist er in gewissem Sinn ein großes System. Worin dieser Sinn besteht, stand offen zur Debatte. James Lovelock, ein brillanter

¹³ Botkin, Daniel: *Discordant Harmonies: A new ecology for the Twenty-first Century*, Oxford University Press, 1990 ist eine wichtige Darstellung sowohl einer „romantischen“ als auch einer realistischeren Sicht der Ökologie.

wissenschaftlicher Erfinder, schlug vor, dass es eine Art von Organismus sei.¹⁴ Tatsächlich ließ er ziemlich unklar, ob er meinte, dass der Planet buchstäblich ein eigenes Leben hat, oder ob seine Systeme so verflochten sind, das man auch gut von ihm denken könnte, er hätte eins. Auf jeden Fall war er von Beginn an bemüht, sehr unterschiedliche Lehren aus seiner Idee zu ziehen, mehr als viele seiner Anhänger meinten. Er war lange Zeit ein Befürworter der Nuklearindustrie, und ist es heute umso mehr, weil er die globale Erwärmung für eine ernste Bedrohung hält.

Als der „Ökologismus“ über Nordamerika und Europa hinwegfegte, wurde es zum starken Medienklischee, dass der Mensch sein fragiles „Raumschiff Erde“ zerstörte.¹⁵ Eine neue Linie von Argumenten wurde entworfen. Der Planet war endlich, und seine Biosphäre war zerbrechlich: es bestanden „Grenzen des Wachstums“, und es bestanden Zeichen, dass diese überschritten waren. Was gebraucht wurde war eine Wirtschaft, die nur auf eigene Mittel zurückgreift. Dies würde eine Wende der Besessenheit von Wirtschaftswachstum zu einer „Nichtwachstums“wirtschaft erfordern.¹⁶

Die Entwicklungsradikalen

Aber an anderer Stelle wurde der Bedarf für Wirtschaftswachstum viel klarer, und er zog seine eigenen Radikalen an. Das Fernsehen brachte Bilder von weltweitem Leiden in jedes Wohnzimmer der reichen Welt. Die „Weltentwicklungsbewegung“, wie sie bald genannt wurde, war älter als die grüne Bewegung. Katastrophenhilfe in ihrer modernen Form – große Wohltätigkeitsorganisationen, die mit den Regierungen zusammenarbeiteten, was zu einem neuen Beruf wurde – begann Anfang der 40er Jahre, oft gleichzeitig mit den aufkeimenden Anstrengungen der UNO, durch Wetterschwankungen, Erdbeben oder Kriege verursachte Leiden zu bekämpfen.¹⁷ Es schockierte den zunehmend wohlhabenden Westen, dass es immer noch Hungersnöte gab, dass Flüchtlingslager Orte sein konnten, wo

¹⁴ Lovelock, James: *Gaia: A new look at life on earth*, Oxford University Press, 1979 und seitdem viele Auflagen.

¹⁵ Diese Formulierung wird Kenneth Boulding zugeschrieben, einem der berühmtesten Ökonomen des letzten Jahrhunderts. Bramwell, Anna: *Ecology in the Twentieth Century*, Yale University Press, 1989 ist eine interessante (wenn auch ziemlich parteiische) Darstellung.

¹⁶ „Kein Wachstum“ ist heutzutage keine beliebte Bewegung, obwohl sie anhält. <http://www.npg.org/> enthält nützliches Material basierend auf den Anti-Bevölkerungswachstumsidealen der Gruppe.

¹⁷ www.oxfam.org.uk enthält einen nützlichen Führer durch die Geschichte einer der einflussreichsten Wohltätigkeitsorganisationen.

Menschen unter beschämendem Mangel litten, und dass es Bauern gab, die wie in der Steinzeit lebten. Die Öffentlichkeit fühlte sich von den Appellen der neuen Bewegung angezogen. Sie bemerkte nicht, dass diese neue Bewegung wohl politischer war als sie gesehen werden mochte. Nichtsdestotrotz hatte die Bewegung, als ihre Aktivitäten wuchsen – von der Katastrophenabhilfe zur systematischen Armutsbekämpfung – ihre politischen Vorurteile, und diese spielten eine Rolle. Gruppen wie Oxfam waren von einer leicht links liberal gerichteten Tendenz: sie waren geneigt wirtschaftliche Entwicklung als etwas anzusehen, das sich hauptsächlich auf Gemeindeebene abspielt und auf mittlerer oder niedriger Technologie beruht. In den 60er Jahren („das Jahrzehnt der Entwicklung“) waren sie angetan von Julius Nyereres Ujamaa (oder „Villagisation“) Politik, welche als „Afrikanischer Sozialismus“ bekannt wurde.¹⁸ Sie tendierten dazu, Industrialisierung und Handel als die Art der wirtschaftlichen Entwicklung anzusehen, welche von den europäischen Kolonialisten aufgezwungen worden war und die Altlast der Unterentwicklung hinterlassen hatte. Sie behaupteten, dass kommerzielle Landwirtschaft (die Nutzung von Ackerland zur Produktion von Nahrung zum Verkauf und speziell für den Export) gefährlich wäre, wo die Subsistenzproduktion von der armen Landbevölkerung am meisten gebraucht würde, und die nationale Selbstversorgung mit Nahrung die vernünftigste Landwirtschaftspolitik sei. Kurz gesagt waren sie Teilnehmer einer sehr angespannten Auseinandersetzung über die Art der Entwicklung. In ihrem Kern war die Auseinandersetzung eine Wiederholung der Debatte, welche den Kampf gegen die Armut im Westen Hunderte von Jahren zuvor betraf. Brauchen die Armen zuerst staatliche Hilfe oder Wohltätigkeit oder Zugang zum Markt?

Verbindung von Entwicklung und grünen Ideen

Wir beginnen das politische Problem zu erkennen, dem die Regierungen der Welt und die Vereinten Nationen gegenüberstanden. Die ehemaligen Kolonialmächte waren nicht länger mit der Entwicklung in den Tropen betraut. Man könnte sie lediglich der Unterentwicklung beschuldigen, und viele Menschen taten dies (und tun dies noch immer). Die Frage war nicht so sehr, ob der Westen der Dritten Welt etwas schuldet. (Die meisten Leute dachten, dass er dies tut). Das Problem war: wie war diese Schuld zu begleichen? Sollten die Reichen anbieten, mit der Dritten Welt zu handeln – um der Dritten Welt zu helfen sich zu globalisieren (wie wir heutzutage sagen würden)? Oder sollten sie lediglich für soziale Einrichtungen zahlen, die die Armen der Welt eher verdienten als die Armen des Westens?

¹⁸ Barrow, Ondine and Jennings, Michael: *The Charitable Impulse: NGOs and development in East and North-east Africa*, Kumarian Press, 2001 ist eine der sehr wenigen kritischen Darstellungen über Entwicklungs-Wohltätigkeits-NGOs.

Wiederholte Hungersnöte im Süden quälten nicht nur den Westen, sie deckten die zu Grunde liegende Anfälligkeit der Wirtschaften der Ex-Kolonien auf. Währenddessen erschuf eine romantische Bindung zum Planeten und seinen Menschen zwei starke, meist junge Stimmen, welche eine neue Art Wirtschaftswachstum forderten, das keine Umweltschäden verursachen und irgendwie die „Brutalitäten“ des Kapitalismus vermeiden würde. Die grüne Bewegung und die Weltentwicklungsbewegung waren nicht identisch in ihren Idealen und ihre Mitgliederschaft überschneidete sich nicht sehr stark. Aber sie warfen ähnlich romantische und idealistische Alternativen zu Problemen auf, mit welchen der Mainstream der konventionellen Politik ebenfalls rang. Etwas musste getan werden, und wie üblich war dies eine internationale Konferenz.

Die UN-Konferenz über die menschliche Umwelt 1972

Die Vereinten Nationen hielten 1972 in Stockholm ihre erste internationale Tagung ab, auf welcher Umweltprobleme behandelt wurden. Es wurde klar, dass es auf diesem Gebiet starke und wettbewerbsfähige Kräfte gab.¹⁹ Es gab drei Seiten. Die Grünen wollten eine radikale Alternative zum Industrialismus, so dass die natürlichen Systeme des Planeten natürlich bleiben können. Die Weltentwicklungsbewegung, die am Anfang wenig gehört wurde, aber bald sehr wichtig werden sollte, wollte wirtschaftliche Entwicklung und soziale Gerechtigkeit für die Armen des Planeten. Diese Radikalen unterstützten das klassische kapitalistische Modell von Entwicklung nicht. Es waren die Regierungen der Dritten Welt, die sich in Stockholm bemerkbar machten: sie wollten Wirtschaftswachstum, und zwar möglichst viel. Sie waren nicht sehr interessiert an Umweltzweifeln und waren nicht – um offen zu sein, was sie selten waren – so furchtbar interessiert an der Idee, dass wirtschaftliche Entwicklung mit dem Denken an die sehr Armen beginnen und enden sollte. Offen gesagt, die Regierungen der Dritten Welt, die die Vereinten Nationen dominieren (aber nicht ihren Sicherheitsrat) wollten, dass die reiche Welt ihnen Geld gibt, und sie hofften, dass das ohne die Einmischung der von Moralisten, welche die westlichen Regierungen scheinbar so eifrig bemüht waren zu beschwichtigen, passieren konnte. Es wurde kaum jemals gesagt, aber es scheint plausibel zu sein, dass die meisten westlichen Regierungen vor allem ein paar Phrasen brauchten, die es ihnen ermöglichten, ein wenig Geld für die Entwicklung der Dritten Welt auszugeben. Gegenüber dem Nutzen waren sie relativ gleichgültig. Westliche Politiker wussten, dass Hungerhilfe für ihre Wähler periodisch von Bedeutung war, aber dass die Be-

¹⁹ Das International Institute for Sustainable Development (IISD nicht zu verwechseln mit IIED, siehe unten) veröffentlicht eine Nachhaltige Entwicklungszeitachse auf www.iisd.org.

kämpfung der Armut der afrikanischen und asiatischen Massen kaum bemerkt wurde, ausgenommen von einigen lautstarken Aktivisten. (Das Fernsehen hat dies, zusammen mit Menschen wie Bono oder Bob Geldorf, etwas verändert.) Den Regierungen waren auch bewusst, dass westlicher „Umweltschutz“ ein rein politisches Problem darstellte: die allgemeine Öffentlichkeit wollte eine schrittweise verbesserte Umwelt und bekam sie. Die „Umweltschützer“ wollten ein Maß an Reinheit, welches nie erreicht werden konnte. Irgendwie mussten sie an den Rand gedrängt werden.

Die abschließende Plenardebatte der ersten UN-Konferenz zeigte einzelne dieser Spannungen, obwohl diese politisch getarnt waren.²⁰ Sie zeigte auch ein aufkommendes politisches Problem: „Umwelt“ und „Entwicklung“ sollten globale Ideen sein, doch sie verwässerten große regionale Unterschiede. Die Grünen behaupteten, dass der ganze Planet in einer Krise sei, und das größtenteils wegen der Ansprüche der reichen Welt zu Hause und im Ausland. Sie sagten, dass die Industrie die reichen Länder vernichtet und die armen ausplündert. Die Verbreitung traditionellen wirtschaftlichen Wachstums würde dieses Problem lediglich verschärfen. Aber die Sprecher der armen Länder sagten, dass es die Armut sei, welche Umweltschäden verursacht. Sie beschuldigten die Idee des Nicht-Wachstums, die Armen zu andauernder Armut und zu andauernder übermäßiger Nutzung des Bodens, zum Fällen von Bäumen für Brennholz und zu verschmutztem Wasser zu verdammen.

Arme Länder werden das Prinzip der Nachhaltigen Entwicklung nicht deshalb befolgen, weil es bedeutet, ihre Regenwälder zu respektieren: sie werden ihre Regenwälder respektieren, wenn sie ein hinreichendes Maß an Entwicklung erreicht haben und reich genug sind, um sich um den Regenwald zu kümmern.²¹

Die Eltern der Nachhaltigen Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung war das Konzept, welches als die Quadratur des Kreises entworfen wurde. Es kannte seinen eigenen Namen am Anfang nicht. Es ist nur fair zu sagen, dass Barbara Ward außerordentlich wichtig für seine Ursprünge war. Sie arbeitete im Bereich der Außenpolitik für die Zeitschrift

20 <http://www.unep.org/Documents/Default.asp?DocumentID=97&ArticleID=1497>

21 Die Idee der nachhaltigen Forstwirtschaft in den Tropen wird diskutiert in Richard D North: *Life on a Modern Planet* (siehe oben). Sie hat eine lange Geschichte, war nicht zuletzt eine Sorge der britischen Imperialisten im 19. Jahrhundert und offenbart sich nun in der Waldzertifizierungsbewegung. Die Website des Natural Resources Defense Council ist ein guter Ausgangspunkt für Darstellungen über diese. Julian Morris' „Sustainable Development“ (siehe oben) enthält ein nützliches Kapitel darüber, woran „grüne“ Ansätze zerbrechen können.

The Economist. Ihr kleines Buch „The Rich and the Poor Nations“ (1962) ist ein historisch und wirtschaftlich gebildeter Ruf nach westlicher Hilfe (nicht zuletzt um die Ernsthaftigkeit der sowjetischen Bestrebungen in der unterentwickelten Welt strategisch zu überflügeln). In der Folge gründete sie das International Institute for Environment and Development (IIED) mit.²² Ihr Manifest über die Vereinigung von Entwicklung und Umweltbelangen wurde zusammen mit René Dubos in ihrem „Only One Earth: the care and maintenance of a small planet“ als Hintergrundpapier für die Stockholm-Konferenz verfasst. Darin definierten sie als fundamentale Aufgabe der Menschheit, „Muster kollektiven Verhaltens zu entwickeln, das mit dem voranschreitenden Aufblühen von Zivilisationen vereinbar ist“.²³ Aber Dubos' grünes Denken war alles andere als misanthropisch. In „The Wooing of the Earth: New perspectives on man's use of nature“ von 1980 war er unter den ersten (und sehr wenigen), die die Meinung vertraten, dass der Einfluss des Menschen auf den Planeten auch gutartig sein könne. Er kritisierte den Mythos, dass „die Natur am besten Bescheid weiß“, indem er sagte: „Das Zusammenspiel zwischen Menschheit und Erde hat oftmals Ökosysteme gebildet, die, von vielen Standpunkten aus betrachtet, interessanter and kreativer sind als diejenigen, die in einem Stadium von Wildnis auftreten.“²⁴

Das IIED war nicht alleine: Die IUCN – The World Conservation Union²⁵ leistete ebenfalls wichtige Arbeit. Die IUCN war und ist eine internationale Institution, die Umweltschützer von Regierungen, Universitäten und NGOs (Nichtregierungsorganisationen) zusammenbringt, um praktische Fragen der Bewahrung der Natur zu diskutieren. Ihrem Dokument von 1980 „A World Conservation Strategy“ (mitveröffentlicht vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen und dem WWF) wird das Verdienst zugeschrieben, die Idee der Nachhaltigkeit erstmals unter politischen Entscheidungsträgern eingeführt zu haben. Tatsächlich war es die Kritik am abgebliebenen Umweltpurismus des Dokuments, welche zu der Forderung führte, die Entwicklung in die Diskussion einzubeziehen. Damit wurde der Weg für das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung mit all seinen Spannungen bereitet.²⁶

22 Das International Institute of Environment and Development (www.iied.org) versendet Material über Barbara Ward und ihre Bücher.

23 From Care to Action, siehe oben.

24 Dubos, R.: *The Wooing of the Earth: New perspectives on man's use of nature*, Athlone Press, 1980.

25 Gegründet 1948 als „International Union for the Protection of Nature“ (IUPN), änderte die Organisation 1956 ihren Namen in „International Union for Conservation of Nature and Natural Resources“ (IUCN). 1990 wurde er zu IUCN – The World Conservation Union gekürzt.

26 From Care to Action, siehe oben.

An dieser Stelle muss betont werden, dass weder IIED noch IUCN im Entferntesten radikal waren. Als sie anfangen, wurden sie inspiriert und geführt von Menschen mittleren Alters von großer Leidenschaft und Ernsthaftigkeit. Ihre Gründer waren Menschen, die bis dahin schon die Politik beeinflusst hatten, und das weiter tun wollten. Sie betrachteten das gleiche Problem – wie menschliche Tätigkeit mit ökologischer Verantwortlichkeit zu vereinen ist – von ganz unterschiedlichen Standpunkten aus. Das IIED versuchte von Beginn an abzuwägen, wie die soziale Entwicklung zugunsten und nicht auf Kosten der natürlichen Umwelt vorangebracht werden könne. Dieses Denken war einmalig. Noch bemerkenswerter war vielleicht die praktische Arbeit an der Frage, welche Projekte und Ansätze funktionieren könnten. Die IUCN war eine auf den Naturschutz ausgerichtete Organisation – befasst mit Lebensraum und Artenschutz – aber es war von Beginn an klar, dass die Natur nicht nur durch die Übernutzung durch arme Leute bedroht ist, sondern gleichzeitig nur deshalb überhaupt überlebt, weil sie den Menschen Nutzen bringt. Das IIED hatte auf eine Art immer menschliche Zielsetzungen im Hinterkopf, aber sah diese als ununterscheidbar von Umweltbelangen an. Die Mission der IUCN war es, die Natur an die erste Stelle zu setzen, aber sie erkannte an, dass menschliche Entwicklung Teil dieses Bildes war. Beide warben um die Aufmerksamkeit der Medien, bekamen sie aber nur selten: ihr Einfluss manifestierte sich an den Schaltstellen der Macht.

Viele der Naturschutzexperten in der IUCN bevorzugten die Nutzung der Tierwelt – einschließlich einiger Walarten, Elefantenelefanten und vieler anderer Arten der afrikanischen Savanne. Sie sahen das als nachhaltig an – die Wildtierbestände konnten daneben gedeihen. Aber es hatte noch einen anderen positiven Aspekt: Das Erlegen von Tieren half der nachhaltigen Verbesserung des wirtschaftlichen Lebens der armen Leute, wobei dies wahrscheinlich die einzige Methode ist, mit der Einheimische veranlasst werden konnten, ihre natürliche Umgebung eher zu bewahren als zu vernichten. Aber andere hingen mehr der „Nichts als Bilder“-Denkweise an. Der WWF²⁷, ursprünglich in den 60ern zum Geldsammeln für die IUCN gegründet, war zunehmend dominiert von der romantischen Tendenz der Ablehnung dessen, was die Amerikaner weise Nutzung nannten. Tatsächlich schien die IUCN zunehmend beschämt von ihrem Interesse an einer nachhaltigen Nutzung der Tierwelt zu sein, und beförderte sich selbst zum Wächter über das Aussterben von Arten. So gab es selbst in den Bastionen der Nachhaltigen Entwicklung zahlreiche Leute, die sie als ein grünes, weitgehend gegen Entwicklung gerichtetes Ideal ansahen; während

27 Der World Wildlife Fund, 1986 umbenannt in World Wide Fund for Nature, ausgenommen in den USA und Kanada. Siehe www.panda.org.

andere – pragmatischere – dachten, dass der Hauptzweck des Konzepts darin liegt, die Menschen an das moralische Gebot zu erinnern, andere Menschen aus der Armut zu befreien, und dabei nicht zu vergessen, dass die Umwelt von Bedeutung ist.

Die Nachhaltige Entwicklung wird flügge

Diese Spannungen erforderten eine Schlichtung, und die UN World Commission on Environment and Development, deren Vorsitz von Gro Harlem Brundtland, der ehemaligen Premierministerin von Norwegen, geführt wurde, wurde für diese Arbeit eingerichtet. Sie produzierte 1987 den Report „Our Common Future“. Der „Brundtland-Report“ (wie er landläufig genannt wurde) stellte die Idee der Nachhaltigen Entwicklung in den Mittelpunkt der Diskussion, zumindest bei den politischen Entscheidungsträgern.²⁸ Zwei bedeutende UN-Konferenzen 1992 in Rio und 2002 in Johannesburg bettetten die Idee ins globale Bewusstsein ein.

Wir haben Dutzende von Definitionen der Nachhaltigen Entwicklung, aber die offensichtliche ist die, dass damit diejenige wirtschaftliche Entwicklung gemeint ist, welche nicht die Fähigkeit der zukünftigen Generationen beeinträchtigt, selbst wirtschaftliche Entwicklung zu genießen. Mit anderen Worten, sie kommt zum Kern des Problems der wirtschaftlichen Entwicklung, so wie sogar Nicht-Umweltschützer ihn sehen könnten: dass sie die Fähigkeit der Erde zerstören könnte, den Menschen zu geben, was sie brauchen – oder wollen. (Genauso wie sie die Grünen zwingen sollte, zu verstehen, dass sich ohne Entwicklung die Umweltsituation verschlechtern wird.) Das ist eine utilitaristische und instrumentalistische Weise, die Welt zu betrachten: sie definiert die Gesundheit des Planeten im Hinblick auf seine Fähigkeit, den Menschen zu unterhalten. Natürlich ist dies eine sehr enge Definition der Nachhaltigen Entwicklung, und sie war nie eine, an der die Grünen Gefallen fanden.²⁹ Der Umweltschützer fordert, dass wirtschaftliche Entwicklung stattfindet solange die Natürlichkeit der Welt um sie herum nicht zerstört wird. In dieser Lesart ist die Natürlichkeit einen Wert an sich und wir dürfen ihre Bedrohung erkennen und uns um diese sorgen, ohne wirklich zu fürchten, dass unsere Fähigkeit bedroht ist, auf diesem Planeten weiterzuleben.

28 <http://www.brundtlandnet.com>.

29 Dobson, Andrew, Unwin, Hyman: Green Political Thought, 1990 und spätere Auflagen, ist eine Darstellung des Grünseins, welche der Bewegung vielleicht zu freundlich gesonnen ist.

Herausforderungen für die Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung ist ein gut verteidigtes Konzept, sogar unter ihren grün denkenden Anhängern. Wird es von einem Utilitaristen kalt definiert, beschreibt es ein Minimum an Sorgfalt, das man von wirtschaftlicher Entwicklung verlangen kann: dass sie nicht zerstört, was sie nach kurzer Zeit selbst brauchen wird. Umfassend definiert von einem Romantiker fordert Nachhaltige Entwicklung, dass wirtschaftliche Entwicklung sorgfältig daran gemessen werden soll, inwieweit die „Rechte“ der Natur bewahrt werden. Die letztere Definition könnte auch utilitaristisch sein, aber sie möchte es nicht.³⁰

Für einige Zeit schien die Welt der Nachhaltigen Entwicklung zu Füßen zu liegen. Pragmatische Industrielle und Regierungen sahen sie als ein Mittel an, ein wenig für die Umwelt zu tun, und dabei jede Menge Lärm zu machen. Pragmatische Grüne (eine kleinere Gruppe) glaubten, sie hätten einen Stock mit dem auf das konventionelle Wachstum einschlagen könnten. Aber da waren andere – wie man meinen mag, reifere – die ihre vorigen Bekenntnisse verschiedener Art zu unreflektiertem Pragmatismus oder zu idealistischer agitierender Ideologie aufgaben, und dachten, dass Nachhaltige Entwicklung ein Konzept war, welches tatsächlich einen ehrbaren Kompromiss bestimmen könnte.

Es mag sein, dass Nachhaltige Entwicklung tatsächlich ihrem ursprünglichen Zweck dient. Sie hat grüne Extremisten als indifferent gegenüber menschlicher Realität und rücksichtslose Industrielle als besessen von kurzfristigem Denken entlarvt. Und sie hat einen soliden Kompromiss geliefert, von dem aus frühere Hitzköpfe, Träumer und Radikale praktikable Politik verfeinern können. Sie hat auch ein Grundprinzip geliefert, an dem Industrielle und andere ihre Unternehmen analysieren und eine Sprache finden können, mit der sie ihren Anteilseignern Reformen verkaufen können.

Und dennoch wurde ihre Nützlichkeit vom Mangel an Herausforderung, der sie gegenüberstand, geschwächt. Sie konnte leicht wachsen – aber sie wurde kaum verbessert oder weiterentwickelt. Sie war eine von diesen politisch korrekten Ideen – wie der Multikulturalismus – mit denen der seicht linksliberale Geist es schafft, uns der Debatte zu berauben. Wir können Nachhaltige Entwicklung sogar in ihrer einfachsten und klarsten Form, in welcher Umwelt und Entwicklung Gegengewichte sind, herausfordern, und es besteht ein Nutzen darin, dies zu tun.

³⁰ Richard D North analysiert diese Themen in einiger Tiefe in einem Beitrag zu Key Issues In Sustainable Development and Learning: A critical review (siehe oben).

„Progressive“ (pro-Entwicklungs)Kritiker der Nachhaltigen Entwicklung könnten einfach die Widersprüche des Konzepts betrachten, die seine politische Macht abschwächen. Aber natürlich würden die Kühnen unter ihnen wohl eher kühne Entwicklungsstrategien betonen. Sie würden sowohl lieber behaupten, dass Entwicklung gutartig ist als auch, dass sie gut für die Umwelt ist, und dass sogar dort, wo Zweifel über eine dieser Tatsachen besteht, die Übernahme von Risiken gut ist. Diese ist besonders gut, mögen sie sagen, wenn man in Betracht zieht, wie wichtig Entwicklung ist.

Einige dieser Argumente sprachen tatsächlich Progressive der Linken und Rechten an, wie wir gesehen haben. Aber es ist überraschend, wie wenige engagierte Feinde die Idee der Nachhaltigen Entwicklung anzog. Trotzdem gab es während der zweiten UN-Konferenz zur Nachhaltigen Entwicklung 2002 in Johannesburg endlich ein ernsthaftes und öffentlichkeitswirksames Infragestellen seitens des Pro-Entwicklungslagers. Das International Policy Network (IPN) – ein britischer, an freien Märkten orientierter Think-tank, der ähnliche Positionen in der dritten Welt bündelt – landete einen Medienhit, als Reporter, die über die Konferenz berichteten, zum ersten Mal sahen, dass die grünen Wahrheiten über Nachhaltige Entwicklung infrage gestellt werden konnten. Das IPN lieferte dazu die authentischen, einheimischen Dritte-Welt-Stimmen.

Einige Herausforderungen für die Nachhaltige Entwicklung

1) Entwicklung, bitte

Es war und bleibt in vielen Ländern unklar, wie man überhaupt Entwicklung bewerkstelligen kann, geschweige denn nachhaltig. Einige Länder, viele von ihnen in Afrika, scheinen gegenüber allen Versuchen der Entwicklung resistent zu sein. Das komplizierteste Problem ist es herauszufinden, ob viel Hilfe eher geschadet oder eher genützt hat. Dies macht es schwierig zu wissen, wie Hilfe zu leisten ist, und ob es überhaupt Sinn hat, nach viel mehr davon zu rufen. Frage: Ist es nicht klar, dass es dort keine Nachhaltige Entwicklung gibt, wo es überhaupt keine Entwicklung gibt?

2) Zeitweilige Unnachhaltigkeit

Es mag sein, dass in der Anfangsphase jegliche Entwicklung unnachhaltige Formen annimmt. Das heißt, dass wirtschaftliche Entwicklung dazu neigt, mit der Ausbeutung natürlicher Ressourcen zu beginnen. Sie tut das auf eine Weise, die relativ ungezügelt ist. Erst später beginnt industrielle Entwicklung, und macht es möglich die Ausbeutung natürlicher Ressourcen zu verfeinern oder zu reduzieren. Frage: Erlaubt oder verbietet nachhaltige Entwicklung zeitweilige Unnachhaltigkeit?

3) Lasst die Dinge ihren Lauf nehmen

Die Anfangsphasen der industriellen Entwicklung sind beinahe immer unnachhaltig. Sie benutzen oft den Vorteil fehlender Regulierung und billiger Arbeitskräfte, um z.B. Kohle zu verwenden, um damit in altmodischen und verschmutzenden Fabriken altmodische und verschmutzende Güter zu produzieren. Zur rechten Zeit jedoch vereint sich öffentlicher Druck mit wachsendem Wohlstand und erlaubt der Industrie, sauberer zu werden, wie es im Westen geschehen ist. Frage: Braucht man ein Konzept der Nachhaltigen Entwicklung, um zu versuchen, diesen Prozessen zuvorzukommen (oder sie zu beschleunigen)? Warum lässt man nicht das wirtschaftliche und politische Leben seinen positiven Lauf nehmen?

4) Technologische Lösungen

Komplexe Volkswirtschaften erzeugen Bedürfnisse, die nachhaltig sein können oder nicht. Das hängt davon ab, ob die Technologie Schritt halten kann. Julian Simon und Herman Kahn betonten früh, dass die grüne Bewegung immer den historischen und gegenwärtigen Schaden überbewertet hat, der durch den Menschen verursacht wurde, und gleichzeitig die innovative Fähigkeit der Menschen unterbewertet hat, mit solchen selbst verursachten Umweltproblemen fertig zu werden.³¹ Das war für mehrere Jahre auch die Botschaft von Ronald Bailey³², und kürzlich wurde das gleiche Argument von Bjorn Lomborg³³ verwendet.

Kernkraft und Gentechnologie mögen fähig sein, Energie und Nahrung parallel zu einer verminderten Nutzung von fossilen Brennstoffen und einer Steigerung an natürlichem Lebensraum zu erschaffen – oder auch nicht. Das heißt, dass wir nicht wissen können, ob die eine oder die andere Entwicklung nachhaltig ist, weil wir nicht wissen können, welche Fähigkeiten wir entwickeln werden. Frage: Erfordert Nachhaltigkeit, dass wir vorsichtigerweise auf Entwicklung verzichten, wenn wir nicht sicher sind, dass diese sich als nachhaltig erweist?

5) Keine Zukunft in der Zukunftsforschung

Wie Wilfred Beckerman (der die Umwelt ernst nahm als viele der heutigen Befürworter der Nachhaltigen Entwicklung noch in den Windeln steckten) bissig bemerkte, können wir die Bedürfnisse zukünftiger Generationen nicht planen,

31 Kahn, Herman and Simon, Julian (eds.): *The Resourceful Earth*, Blackwell, 1984.

32 Bailey, Ronald: *Earth report 2000: Revisiting the true state of the planet*, McGraw-Hill, 2000.

33 Lomborg; Bjorn: *The Sceptical Environmentalist: Measuring the real state of the world*, 2001.

weil wir nicht wissen, was deren Bedürfnisse sein werden. Peter Bauer – einer der ersten, der über die Bewahrung von Ressourcen und die Entwicklung der Dritten Welt schrieb – bemerkte schon vor Jahrzehnten, dass es sehr schwierig ist vorzusagen, was für zukünftige Generationen von Bedeutung sein wird, und dass sich unsere Voraussagen oft als töricht erwiesen haben.³⁴

Krankheiten mögen dazu führen, dass es nur eine geringe menschliche Bevölkerung gibt. Die globale Erwärmung (selbst vielleicht ein Ergebnis unnachhaltiger Entwicklung) mag die Bedürfnisse der Menschen neu definieren (Beispiel: massive Energienachfrage für Klimaanlage). Frage: Bedeutet dies nicht, dass selbst wenn wir entschieden haben, nachhaltig zu handeln, es eine ziemlich hohe Wahrscheinlichkeit dafür gibt, dass wir aufgrund falscher Voraussetzungen handeln?

6) Niemanden kümmert es

Aus verschiedenen Gründen lehnen es sowohl reiche als auch arme Menschen ab, Nachhaltigkeit ernst zu nehmen. Die Reichen müssen noch überzeugt werden, dass das, was sie tun, unnachhaltig ist (oder, dass es der Mühe wert ist, viel dagegen zu tun) und die Armen müssen noch überzeugt werden, dass sie wichtig ist (oder, dass sie dafür bezahlen sollen). Frage: Wer kümmert sich wirklich um Nachhaltige Entwicklung?

7) Die Aktivisten mögen Entwicklung nicht

Nachhaltige Entwicklung ist ein Deckmantel, unter dem wirtschaftliches Wachstum der kapitalistischen Art abgelehnt wird. Viele Aktivisten haben entdeckt, dass es viel besser ist, wenn sie über die Umwelt diskutieren, als wenn sie kapitalistisches Wachstum verunglimpfen. Das mag so sein, weil ihr „Markt“ – das westliche Publikum – kapitalistisches Wachstum mag und leicht akzeptieren kann, dass arme Staaten es brauchen. Wenn sie Umweltbelange diskutieren, sind die Aktivisten vermeintlich auf bekanntem Territorium (auf dem sich das westliche Publikum wirklich schuldig fühlt).

34 A Tribute To Peter Bauer, Institute of Economic Affairs, London, 2002 ist sehr kurz und treffend. Ein nützlicher Führer zu Bauer findet sich auf <http://www.the-rathouse.com/Revivalist4/PeterBauer.html>. Eine gute Einführung zu seinem Denken ist Bauer, Peter and Yamey, B.: *The Economics of Under-developed Countries*, Cambridge University Press, 1957.

Nachhaltige Entwicklung ist mit allen Tugenden befrachtet

Nachhaltigkeit war von Beginn an ein Wort, welches auf fast alles angewandt und damit überlastet werden konnte. Kommunalpolitik, Wohnungswesen, Fahrzeuge, nationale Haushalte – alles konnte im Hinblick auf größere oder geringere Nachhaltigkeit diskutiert werden. Aber eine ganz andere Entwicklung fand auch statt: das Konzept wurde sowohl mit sozialen als auch mit Umweltbelangen befrachtet. Das war seltsam. Es war schließlich möglich zu sagen, dass Entwicklungen, die für die Umwelt schädlich sind, wirklich nicht nachhaltig sind: das heißt, dass sie nicht dauerhaft bestehen können. Aber eine Entwicklung mag sozial unbillig oder sozial spaltend und dennoch gänzlich nachhaltig sein. Gemeinschaft und Gerechtigkeit sind weder für Nachhaltigkeit noch für Entwicklung notwendig. Sie mögen nett sein – oder nutzlos oder schlecht – aber sie haben nichts mit unserem bereits überlasteten Konzept zu tun.

Nachhaltige Entwicklung, Gemeinschaft, Gerechtigkeit, Wohlstand und Wohlergehen

Alles, was jedermann für wünschenswert hält, wird gern mit „Nachhaltigkeit“ in Zusammenhang gebracht. Schon bevor wir bewiesen haben, dass Umwelttugenden notwendig für Dauerhaftigkeit sind, haben wir die Idee mit Vorstellungen über Gesellschaft und Gerechtigkeit beladen, welche sogar noch weniger notwendig für Dauerhaftigkeit sind. Institutionen von der International Chamber of Commerce³⁵ bis zur Katholischen Kirche³⁶ – ganz zu schweigen von Regierungen, Industrie, Aktivisten und Beratern – gingen unter dem Motto der „Nachhaltigkeit“ fröhlich Verpflichtungen gegenüber der Gemeinschaft, der sozialen Gerechtigkeit sowie der Umwelt ein.

Wirtschaftliche Entwicklung in der Dritten Welt und wirtschaftlicher Fortschritt überall auf der Welt reduzieren die Armut, aber schädigen lokale Gemeinschaften und steigern die Ungleichheit.³⁷ Das macht sie nicht notwendigerweise schlecht. Während Nachhaltigkeit Leute veranlassen mag, über den zukünftigen Umwelteinfluss eines Projekts nachzudenken, ist das Bestehen darauf, dass Fortschritt keinen sofortigen sozialen Wandel bewirken solle, ein unmögliches Hindernis.

35 ICC: <http://www.iccwbo.org/>

36 <http://www.catholic-ew.org.uk/CN/02/020711.htm>

37 Melnik, Stefan: Freedom, Prosperity and the Struggle for Democracy, Liberales Institut, 2004 und Henderson, David: The Role of Business in the Modern World, IEA, London, 2004. Beide diskutieren diese Themen so wie es auch Richard D North in: Rich Is Beautiful, Social Affairs Unit, 2005 (March) tut.

In den letzten Jahren haben diejenigen Radikalen und „Liberalen“, die um soziale Gerechtigkeit und Umwelt besorgt waren, ihre Sorge erweitert, um die psychologischen und spirituellen Belange der Reichen dieser Welt zu erfassen. So finden wir Diskussion der „Risikogesellschaft“, welche die Sorgen über eine „Entfesselte Welt“ (runaway world) verstärkt, welche zuerst in den 60ern an die Oberfläche trat.³⁸ Und es besteht Sorge über die „Statusangst“, in die endloser Konsum die Konsumenten treibt, weil er eine Hackordnung schafft, in welcher sich Individuen minderwertig fühlen.³⁹ Diese Art der Sorge wird nun mit „Nachhaltigkeit“ kombiniert, um die Idee der Entwicklung und des wirtschaftlichen Wachstums weiter zu belasten (oder, wenn Sie dies bevorzugen, sie zu erhellen und zu bereichern). Diese Gedankenlinie behauptet, dass der gegenwärtige Konsum unnachhaltig sei. Sie versucht aber die Konsumenten nicht dadurch zu entwöhnen, dass ihre Umweltverantwortlichkeit aufgezeigt wird, sondern indem betont wird, dass Konsumgüter sogar den Konsumenten unglücklich machen. So meint eines der Dokumente der Sustainable Development Commission des Vereinigten Königreichs: „Warum fahren wir fort zu konsumieren, wenn der Konsum es nicht schafft uns zu befriedigen?“⁴⁰

Nachhaltige Entwicklung, „Bedürfnisse“ und „Wünsche“

Die Brundtland-Definition der Nachhaltigen Entwicklung diskutiert „Bedürfnisse“ als etwas, was in der Gegenwart zu befriedigen erlaubt ist. Sicherlich hat die Dritte Welt Bedürfnisse. Aber in der reichen Welt gibt es wohl nur Wünsche.

Eine der interessantesten Schwierigkeiten der Nachhaltigen Entwicklung ist, dass sie versucht, reiche und arme Länder in ein Konzept einzubinden, als ob diese ähnlichen Problemen gegenüberstünden. Aber tatsächlich haben arme Leute ein stärkeres Recht auf Unnachhaltigkeit und Entwicklung als reiche Leute. Natürlich ist es diskutabel, dass nur Leute, die „Entwicklung“ anstreben (das heißt, dass sie der Armut entkommen) ein Recht haben, die Umwelt zu schädigen, weil sie es besser haben werden. Schließlich zielt Nachhaltige Entwicklung darauf ab, menschliche wirtschaftliche Erfordernisse mit denen des Planeten zu versöhnen. Es sagt viel weniger über die Rechte derer, deren „Entwicklungs“phase lange vorbei ist, und die Wohlstand genießen. Aber Wohlstand ist nicht etwas, das wir verunglimpfen sollten. Noch weniger sollten wir ihn gesetzlich verbieten.

38 Franklin, Jane: The Politics of Risk Society, Polity, 1998 und Leach, Edmund: A Runaway World: The Reith lectures, 1967, BBC, 1968.

39 Es gibt eine breite Literatur, aber Easterbrook, Gregg: The Progress Paradox, Random House, 2004 ist vielleicht die Interessanteste.

40 Policies for Sustainable Consumption, Sustainable Development Commission, September 2003 auf: www.sd-commission.org.uk

Wohlstand ist das Ergebnis menschlichen Einfallsreichtums kombiniert mit menschlichem Geist, und er allein schafft viele der Vorteile, die die Zivilisation auszeichnen.⁴¹

Nachhaltige Entwicklung hofft, reiche und arme Wirtschaften darin zu vereinen, wie sie die Umwelt behandeln. Aber tatsächlich sind ihre Umstände so verschieden, dass sie, obwohl beide ein Interesse an Nachhaltigkeit haben mögen, darin weit voneinander abweichen werden, was das in der Praxis bedeutet. So streben reiche Länder danach, ihr jetziges Niveau des wirtschaftlichen Lebens aufrechtzuerhalten und gleichzeitig grüne Forderungen zu befriedigen. Arme Länder sind geneigt zu betonen, dass sie ein Recht haben, mit jeglicher Entwicklung, die ihnen wirtschaftlich passt, fortzufahren. Falls die reiche Welt das nicht mag, wird sie die zusätzlichen Kosten zahlen müssen, um grüne Bedenken zu befriedigen.

Dieses Dilemma ist nicht lediglich eine Angelegenheit der moralischen Gleichwertigkeit. Die Umgebung der reichen Welt ist in bemerkenswert gutem Zustand: regional und lokal ist sie ein schöner Ort zum Leben. Das ist hauptsächlich so, weil sie reich ist. Es ist möglich, dass ihr ein massiver globaler klimatischer Wandel droht wegen ihrer Emission von Treibhausgasen. Die Umwelt der Dritten Welt kann im Gegensatz dazu auf regionaler und lokaler Ebene sehr unangenehm sein (hauptsächlich weil sie arm ist), aber zumindest bedroht sie fürs Erste das Klimasystem der Erde nicht allzu sehr.

Dieses Bild legt nahe, dass die arme Welt reicher werden muss, so dass sie ihre lokale und regionale Umgebung in Ordnung bringen kann. Die reiche Welt hat wenige lokale und regionale Umweltprobleme, aber sie müsste sich mit den globalen Auswirkungen ihrer Treibhausgase befassen – und der Dritten Welt dabei helfen, ihre anzugehen.

Dennoch können wir festhalten, dass die Dritte Welt Entwicklung braucht, die die meisten Grünen verunglimpfen würden, und dass die reiche Welt einen Wechsel ihrer Umweltpolitik braucht, welche sie ebenfalls hassen (so wie wir es an der grünen Opposition zur Kernkraft gesehen haben).

Nachhaltigkeit und „Tragfähigkeit“ (carrying capacity)

Eine der ältesten Ideen, welche die Ökologie vorantrieb, war die der „Tragfähigkeit“⁴². Diese diskutiert die Fähigkeit eines Lebensraums, Biomasse zu erhalten.

41 Richard D North spricht dieses Thema in: Rich Is Beautiful, Social Affairs Unit, 2005 (März) an.

42 Der WWF ist scharf auf „Belastbarkeit“ und den ökologischen „Fußabdruck“: <http://www.panda.org/>. Das Thema ist sehr wichtig für Botkin, siehe oben, und für Hodggate, siehe oben.

Es scheint eine einfache Angelegenheit zu sein, Menschen und deren Beziehung zu ihrem Planeten zu berücksichtigen. Das ist die Art von Problem, die Malthus diskutierte und die seitdem nachhallt hat. Es passt gut zu Ideen, dass der Mensch eine Verschandelung des Planeten ist: Ideen, dass er eine „Flut“, eine „Plage“ oder sogar „Krebs“ ist (wie die verstorbene Susan Sontag die Menschheit, und insbesondere die weiße Menschheit charakterisierte).⁴³

Teile der modernen ökologischen Diskussion haben geholfen, dem Gedanken einen Rahmen zu geben, dass in beträchtlichem Ausmaß die Wege der Natur mehr denen eines Marktes als denen einer sozialistischen Gemeinschaft gleichen. Das heißt, das Lebensräume innerhalb von Grenzen überraschend robust, dynamisch und opportunistisch sind. Lebensräume können parallel zu reduzierter Artenvielfalt gedeihen, und Artenvielfalt kann in schrumpfenden Lebensräumen wachsen.

Dass heißt nicht, dass der industrielle Mensch die carte blanche hat, sondern im Gegenteil, dass die Tragfähigkeit des Planeten von Einsichten und Erkenntnissen abhängt, welche Vorstellungskraft und Risikoübernahme sowie Behutsamkeit erfordern.⁴⁴

Neuerdings wird „Tragfähigkeit“ neu diskutiert als „Fußabdruck“. Das resultiert vielleicht aus der Idee, dass man nichts zurücklassen sollte (sondern nur Fotos schießen), aber derzeit das Gegenteil tut. Im letzten Jahrzehnt gab es Versuche zu beschreiben, wie viele Erden erforderlich wären, damit die westliche Lebensart nachhaltig wäre.⁴⁵

Diese Modelle erscheinen übertrieben düster. Es gibt Belege dafür, dass der Planet riesige Mengen an Nahrung produzieren kann, falls nur seine Böden mit Sorgfalt und den richtigen Chemikalien behandelt werden. Frisches Wasser ist tatsächlich an vielen Orten eine knappe Ressource: aber es wird in riesigem Ausmaß verschwendet und kann aus Salzwasser hergestellt werden. Es gibt keinen Beweis für einen Mangel an mineralischen Rohstoffen, deren Funktion von künstlich geschaffenen Materialien erfüllt werden kann. Fischvorräte sind ein typisches Beispiel für andere natürliche Ressourcen (ein anderes sind tropische Regenwälder), welche vom modernen Menschen verschwendet werden: aber sie sind der nachhaltigen Ausbeutung in riesigem Ausmaß zugänglich, wenn man vorsichtig ist.

43 Siehe die Nachrufe, veröffentlicht in Los Angeles Times und the Financial Times, 30. Dezember 2004.

44 Richard D North: Risk: The human choice, ESEF, 2000 ist eine Darstellung dieser Themen.

45 <http://www.earthday.net/footprint/index.asp>

Nachhaltige Entwicklung und die Familie der Umweltprinzipien

Nachhaltige Entwicklung nimmt ihren Platz ein zwischen vielen anderen modernen „grünen“ Grundsätzen. Tatsächlich wurde es zu einer Art Dachkonzept für die anderen Prinzipien. Das Vorsorgeprinzip scheint Nachhaltigkeit an erste Stelle zu setzen, wenn es die Risiken und Vorzüge jeglicher vorgeschlagener Entwicklung in Betracht zieht.⁴⁶ Das Verursacherprinzip zielt darauf, ab die Schuldigen unnachhaltigen Verhaltens herauszufinden und sie dafür zahlen zu lassen. Die moderne Feier der Artenvielfalt behauptet, dass die Maximierung der Zahl von Arten der beste Garant für Nachhaltigkeit ist. Die soziale Verantwortung von Unternehmen soll sicherzustellen, dass Firmen nachhaltig handeln.⁴⁷

Das Vorsorgeprinzip war immer eine Idee mit einer nahezu unendlich elastischen Bandbreite an Definitionen. So wie es von vielen grün gesinnten Menschen verwendet wird, ist es chronisch risikoscheu. Diese Definition funktioniert ungefähr so: Entwicklungen sollten nur erlaubt werden, wenn der Antragsteller beweisen kann, dass sie risikofrei sind. Das klingt plausibel und erstrebenswert bis man sich erinnert, dass es unmöglich ist, zu beweisen, dass etwas risikofrei ist. Die Vorschrift, alle Risiken zu vermeiden, würde selbst bei der Beweisführung versagen, keine Risiken zu schaffen. Eine vernünftiger Definition spricht Regierungen an: „Man muss nicht auf einen unwiderlegbaren Beweis warten, dass eine Entwicklung ein großes Risiko darstellt, bevor man handelt, um dieses Risiko abzuwenden.“ Das macht es möglich, manchmal sogar vor dem positiven Beweis der Gefahr zu handeln, um ein großes Risiko abzuwenden. Manchmal, aber nicht immer. Einige Entwicklungen versprechen sehr große Vorzüge, welche das unsichere Risiko, welches mit ihnen einhergeht, überwiegen.

Missbräuche der Nachhaltigen Entwicklung

Die Grünen

Das „grüne“ Eigentumsrecht an der „Nachhaltigkeit“ führt oft dazu, dass das Wort an verschiedene „grüne“ Zielsetzungen angefügt wird. Recycling, Windturbinen, Biolandwirtschaft und öffentliche Verkehrsmittel bekommen alle dieses Label. Der Kernkraft, der Müllverbrennung, der Chemieindustrie und genetisch modifizierten Pflanzen wird es dagegen verweigert. Doch es könnte auch argumentiert werden, dass die erste Gruppe von Aktivitäten wenig – oder

46 Richard D North: Risk: The human choice, ESEF, 2000 ist eine Darstellung dieser Themen.

47 Henderson, David: Misguided Virtue: False notions of Corporate Social Responsibility, IEA, London, 2001 ist zu diesem Problem sehr gut.

nichts – zur Nachhaltigkeit beitragen und die letztere Gruppe dagegen auch einen großen Beitrag beisteuern könnte.

Regierungen

Regierungen neigen dazu jegliche Politik, welche marginal weniger unnachhaltig ist als das, was sie ersetzt, als nachhaltig zu präsentieren. Dieser Prozess bedeutet, dass alles, was ein „Umwelt“Label tragen kann, auch dazu gebracht werden kann, ein „Nachhaltigkeits“label zu tragen.

Wirtschaft

Firmen lernten schnell, den Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ auszubuten weil sie das, was sie tun, ziemlich leicht als „Entwicklung“ beschreiben können (das heißt, dass sie neue Häuser und Straßen bauen, oder generell zur Wirtschaft beitragen) und gleichzeitig etwas für die Umwelt tun können, so dass sie auch „Nachhaltigkeit“ beanspruchen können. Die Neuheit des Konzepts hilft ihnen: sie sind frei, Nachhaltige Entwicklung als neue Mission „zu entdecken“. Sie wird Teil ihres Versuchs, der Öffentlichkeit den Glauben zu vermitteln, dass sie sich einst in einer unwissenden Weise verhalten haben, aber von den Grünen, der Jugend und dem Rest der Welt gelehrt wurden, dass es einen neuen Ansatz gibt, nach dem sie handeln können.

Es wäre richtiger und mutiger zu sagen, dass die Wirtschaft sich für viele Jahre gestreckt hat, um mit der Umweltgesetzgebung mitzuhalten und dass das Konzept der Nachhaltigkeit für sie nicht nützlicher ist als ein gutes Verständnis davon, wie sich die Umweltpolitik entwickelt. Die Wahrheit ist, dass die Industrie ganz richtig auf die Forderungen der Gesellschaft antwortet, aber hochfliegende Konzepte am besten in der politischen Arena bleiben. Die Wirtschaft mag die Nachhaltige Entwicklung hauptsächlich deshalb, weil sie ihre grünen Gegner marginalisiert, indem sie eine Arena liefert, in der Wirtschaft und Grüne als Gleichgestellte verhandeln können. Das ist nicht notwendigerweise ein schlechter Prozess, aber auch kaum ein heroischer.

Dennoch ist es einfacher für Firmen sich für die Nachhaltige Entwicklung zu interessieren als zu beanspruchen, „grün“ zu sein. Firmen können genausowenig „grün“ wie sozialistisch sein: beide Credos sind zu unbestimmt und jenseitig in ihren Forderungen. Nachhaltige Entwicklung belässt zumindest die wirtschaftliche Wirklichkeit irgendwo im Bild.

Grüne Berater

Es gibt mehrere Stiftungen und viel mehr wirtschaftliche Berater, die den Firmen helfen, Nachhaltige Entwicklung zu verstehen und sie zu implementieren. Ein

milder Zyniker kann sagen, dass das seitens der Firmen ein Teil ihrer PR ist. Sie gliedern das Management des Umweltschutzes, die Beziehungen zur Gemeinde und die Entwicklung der Dritten Welt aus an nützliche Strohmänner. Der „Nachhaltigkeits“berater ist gewöhnlich ein Ex-Grüner, der lieber etwas erreicht als zu protestieren. Das ist lobenswert, aber es hat den Effekt, dass einige soziale und Umweltinitiativen, welche die Firmen wohl ohnehin vorgenommen hätten, als Nachhaltige Entwicklungsinitiativen verkleidet werden. Im Austausch für einen gewissen Einfluss auf die Firma muss der Berater für Nachhaltige Entwicklung dem Unternehmen Respektabilität für seine Manager liefern: das grüne Image des Beraters muss Profit abwerfen.

Das heißt weder, dass Firmen nicht für wirkliche Verbesserungen arbeiten, noch, dass die Berater gänzlich ineffektiv sind. Aber wir müssen sehen, dass der engagierte Berater für Nachhaltige Entwicklung für die Firmen am nützlichsten ist wegen des PR-Effekts, den er oder sie liefern kann. Dies wird von den Gegnern unter den grünen Puristen oft „Greenwash“ genannt.⁴⁸ Man mag richtiger sagen, dass grüne Aktivisten das Ansehen der Firma stehlen, und Nachhaltige Entwicklungsberater ihnen dieses zurück verkaufen. Dies könnte „Greenmail“ (von Blackmail – Erpressung, A.d.Ü.) genannt werden.

Schlussfolgerung

Nachhaltige Entwicklung strebt danach, ein global anwendbares Konzept zu sein, aber tatsächlich erinnert es die reiche und die arme Welt daran, dass ihre Lebensumstände sehr unterschiedlich sind. Die Idee der Nachhaltigen Entwicklung soll den Ländern der Dritten Welt helfen, sowohl die langfristige als auch die kurzfristige Perspektive zu berücksichtigen. Aber es gab sie noch nicht, als die reiche Welt ihre erfolgreichen Transformationen vollzog, zumindest nicht, was die gesunde Umwelt betrifft. Nachhaltige Entwicklung hat sogar noch weniger Bedeutung für reiche Länder, deren Problem – wenn überhaupt – nachhaltige Prosperität ist.

Es ist schlimmer als nutzlos den Begriff mit jeder Tugend zu beladen, an die der gemäßigt linksliberale Verstand denken kann. Es macht keinen logischen Sinn und es schwächt die Fähigkeit der Idee, irgendeinen Nutzen zu bringen.

Es ist schade, dass die Durchschnittsgesellschaft Nachhaltige Entwicklung als nützlichen „Greenwash“ akzeptiert hat: doch außerdem ist es schade, dass

die Durchschnittsgesellschaft lieber alle Arten der grünen Schummelei akzeptiert hat als für ihre eigenen wirklichen Verdienste einzustehen.

Die Nachhaltige Entwicklung hat einen gewissen Verdienst gerade weil sie ein Oxymoron ist. Sie versagt als ein lenkendes Prinzip darin, dass sie uns nicht die Richtung einer einzelnen Politik weist, welche wünschenswert, geschweige denn möglich ist. Aber sie kann uns helfen, die Parameter des Schlachtfeldes zu bestimmen, auf dem konkurrierende Ideen, Ideale und Interessen sich bewegen und bekämpfen können. Sie gibt uns keine Antworten, aber sie hilft uns zu debattieren. All dies impliziert, dass Nachhaltige Entwicklung nicht etwas ist, was realisiert werden kann, sondern etwas, das sinnvoll diskutiert werden kann.

⁴⁸ Greer, Jed and Bruno, Kenny: Greenwash: The reality behind corporate environmentalism, Third World Network and Apex Press, 1996.

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:
Commerzbank Berlin
BLZ 100 400 00
Spendenkonto: 266 9661 04
Spendenbescheinigungen werden ausgestellt.

PositionLiberal

Positionspapiere des Liberalen Instituts
der Friedrich-Naumann-Stiftung

Hubertus Müller-Groeling
THE SOCIAL DIMENSION OF LIBERAL POLICY
Frühjahr 2003

Otto Graf Lambsdorff
LIBERTY – THE BEST REMEDY AGAINST POVERTY
Herbst 2003

Gerhart Raichle
UMVERTEILUNG – WOZU, WIEVIEL, WIE?
Frühjahr 2004

Horst Wolfgang Boger
DAS DEUTSCHE BILDUNGSSYSTEM AM ABGRUND
Daten, Analysen und Rettungsvorschläge
Frühjahr 2004

Sascha Tamm
DIE ZUKUNFT EUROPAS – FREIHEIT UND WETTBEWERB
Frühjahr 2004

Detmar Doering
MYTHOS MANCHESTERTUM
Ein Versuch über Richard Cobden und die Freihandelsbewegung
Frühjahr 2004

Hartmut Kliemt
UTOPIEN INTERNATIONALEN RECHTS
Zur Moralität und Realität westlicher Machtausübung
Frühjahr 2005